

Gottesdienst vom 12. Februar 2023, 10 Uhr, Ref. Kirche Oberwinterthur

Bibeltexte: Jes. 55, 10-11 und Ps 119 (Auszüge)

Predigt: «Schenke mir Leben nach deinem Wort» - Pfr. Jörg Wanzek

Jesaja 55, 10-11

10 Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, 11 so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Psalm 119

89) Auf ewig, Herr,

steht dein Wort im Himmel.

90) Von Generation zu Generation währt deine Treue,

Du hast die Erde gegründet, und sie stand.

91) Nach deinen Gesetzen bestehen sie bis heute;

denn das All ist dir dienstbar.

92) Wäre deine Weisung nicht meine Wonne,

ich wäre umgekommen in meinem Elend.

93) Nie will ich deine Befehle vergessen;

denn durch sie hast du mir Leben geschenkt.

116) Stütze mich nach deinem Wort, so werde ich leben, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Predigt: «Schenke mir Leben nach deinem Wort» - Pfr. Jörg Wanzek

Liebe Gemeinde, vor meinem Studium in Theologie bin ich jahrelang als Kommunikationsprofi tätig gewesen. Eines der Leitmotive bei dieser Arbeit ist dasjenige der sogenannten Corporate Identity gewesen. Was macht uns aus, im Kern? Was macht uns vielleicht sogar einzigartig? Das hat es gegolten, in der Kommunikation für eine Organisation oder ein Unternehmen hervorzuheben. Aber: das ist gar nicht so einfach zu sagen. Je näher einem etwas steht, umso selbstverständlicher ist es und umso schwieriger ist es, diese Frage zu beantworten. Und darum gibt es zahlreiche gut bezahlte Beratungsfirmen, mit denen man zusammen in langen Workshops genau das klären kann.

Eine beliebte Frage, mit der man sich der Identität annähern kann, ist folgende: Was würde eigentlich der Welt fehlen, wenn es etwas nicht – oder nicht mehr – geben würde? Diese Frage möchte ich Ihnen nun stellen, und zwar bezüglich etwas, das für uns im Christentum zentral ist: Die Bibel. Stellen wir uns das mal vor: es gäbe keine Bibel. Oder keine mehr. Um das noch ein bisschen plastischer zu machen für uns alle, entfernen wir jetzt auch die Bibel aus unserer Kirche.

Ich lade Sie ein, in einem Moment der Stille in sich zu gehen und sich zu fragen: Was würde mir eigentlich fehlen, wenn es die Bibel nicht gebe? Was würde vielleicht auch der Menschheit fehlen? *1-minütige Meditation*

Wie ist es Ihnen gegangen? Ist Ihnen vielleicht eine der vielen eindrücklichen Geschichten in den Sinn gekommen, die im Alten Testament erzählt werden? Mose, David oder auch Frauen wie Ruth, Sarai oder Hagar? Oder vielleicht ein Psalm, der Ihnen ans Herz gewachsen ist? Ist Ihnen vielleicht Ihr Tauf-, Konfirmations- oder Hochzeitsspruch eingefallen? Haben Sie an das Leben, Sterben und Auferstehen von Jesus Christus gedacht? Oder die Briefe von Paulus, die dieses Geschehen einzuordnen versuchen. Oder haben Sie vielleicht auch an Stellen gedacht, mit denen Sie Ihre Mühe haben? Haben Sie vielleicht sogar den Gedanken gewagt: Vielleicht wäre der Menschheit auch Einiges erspart geblieben, weil Menschen Bibelworte immer auch missbraucht haben? Was auch immer uns in den Sinn gekommen ist, feststeht: Es ist eine riesige Vielfalt, kulturell, philosophisch, literarisch, theologisch.

Das lebendige Wort am Lagerfeuer

Und darum spinnen wir den Gedanken noch etwas weiter: Was würden wir machen, wenn es auf einen Schlag keine Bibel mehr gäbe? Ich glaube, wir würden anfangen, sie uns gegenseitig zu erzählen. Unseren Kindern, was wir besonders geschätzt haben, die Geschichten, die Personen, die Erlebnisse mit Gott, von denen die Bibel berichtet. Ich als Pfarrer wäre weniger ein Schriftgelehrter und würde mehr ein Geschichtenerzähler.

Wir würden das wieder machen, mit dem alles angefangen hat: Die Menschen haben erzählt, von ihren Erfahrungen, die sie mit Gott im Leben gemacht haben. Oder sie haben weitererzählt, was andere erlebt haben, die grossen Frauen und Männer aus der eigenen Geschichte und Kultur. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung hat lesen und

schreiben können. Die Bibelwissenschaft geht davon aus, dass die Texte und Geschichten der Bibel in einem frühen Stadium mündlich überliefert worden sind, erst mit der Zeit verschriftlicht worden sind.

Stellen Sie sich das Leben vor an den nächtlichen Lagerfeuern, wenn die Geschichten erzählt worden sind – von diesem grossen Gott, der alle Sterne am Himmel und die Erde mit seinem Wort geschaffen hat. Die Kinderaugen, die sie zum Glänzen gebracht haben, die Hoffnungen, die sie geweckt haben, bis in die fernsten Winkel, auch bei den Armen und denen, die aus der Gesellschaft ausgegrenzt gewesen sind. Leben haben sie gespürt, wenn sie Gottes Wort gehört haben, das Wort von einer Liebe für alle Menschen, das behauptet, dass Versöhnung möglich ist und das Gerechtigkeit verheisst.

Die Bibel: Hundert-Stimmen-Strom

Wenn wir uns das mündlich erzählt so lebendig vorstellen können, ist es doch sehr bemerkenswert, dass im Christentum, Judentum und im Islam, das geschriebene Wort im Zentrum steht, bei uns die Bibel. Wie kann es sein, dass dieses Hoffnung und Lebenspendende Wort, Gottes Geist, irgendwie zwischen zwei Buchdeckeln stecken soll? Ja, dass die Bibel sogar eine Heilige Schrift sein soll? Ich denke, es ist ein guter Zeitpunkt, die Bibel wieder hineinzuholen, in unsere Mitte, dass wir sie nicht verlieren und sie würdigen.

Diese Bibel ist nicht nur ein Buch, sondern eine ganze Bibliothek, in der reformierten Zählweise aus 66 Büchern. Sie ist über mehrere Jahrhunderte entstanden. Geschrieben und überarbeitet von zahlreichen Autoren. Einflüsse aus verschiedenen Kulturen. Sie enthält auch Widersprüche. Der Berner Dichter und Pfarrer Kurt Marti hat der Bibel den poetischen Namen gegeben: «Hundert-Stimmen-Strom». Das bemerkenswerteste, ja, das wunderbarste, sieht er aber darin, dass alle diese verschiedenartigen Stimmen in diesem Buch immer wieder zusammenströmen, zu dieser einen, verlässlichen Stimme von Gott.

Was macht die Bibel zur Heiligen Schrift?

Ist das so? Ich kann das nicht beweisen, niemand kann das. Aber wir können es erfahren. Wenn wir die Schriften der Bibel lesen, auslegen, darüber nachsinnen, dann hoffen wir, dass diese Worte in unsere Gegenwart hineinsprechen, dass sie etwas bewirken, ein lebendiges Geschehen in unsere Situation hinein. Dass das wirklich passiert,

das können wir selber letztlich nicht machen. Das Wort der Bibel erweist sich uns selbst als Wort von Gott, in dem es durch seinen Heiligen Geist bewirkt, was wir nicht machen können. Es «wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende,» so beschreibt es Jesaja.

Damit erweisen sich die biblischen Texte uns als Heilige Schriften. Indem sie unser Herz weit machen, indem sie Ordnung und Klarheit bringen, uns den Weg weisen, indem sie uns neues Leben schenken. Sie werden zu Heiligen Schriften, indem sie uns heiligen. Gott tritt durch die biblischen Texte mit uns in Beziehung.

Besonders eindrücklich erlebe ich das, wenn ich im Alterszentrum Gottesdienste feiere. Es kommen auch immer viele Menschen, die von Demenz betroffen sind. Und ich merke immer dann, dass ich zuviel oder zu kompliziert rede, wenn sie beginnen einzuschlafen oder selber zu reden. Wenn ich aber etwas aus der Bibel lese, dann wird es meistens mucksmäuschenstill, übrigens auch bei jungen Menschen. Die Leute werden ruhig und aufmerksam. Ich erlebe immer wieder, dass von den Bibelworten etwas ausgeht, das sie packt, das sie berührt.

Lust und Freude am Wort

Ich lade Sie ein, dass wir zusammen der Lust und Freude am Wort und der Weisung von Gott noch ein bisschen mehr nachgehen. Wir lassen in unserer Mitte Verse erklingen aus dem Psalm 119. Dazu brauche ich Sie. Ich habe am Anfang Psalmworte verteilt auf Zetteln. Ich lade Sie ein, dass, wenn es für Sie stimmt, Sie aufstehen, und dieses Wort in unserer Kirche für alle gut hörbar lesen und erklingen lassen, damit wir es zusammen geniessen und verkosten können:

11 In meinem Herzen berge ich dein Wort, damit ich nicht gegen dich sündige.

25 Meine Seele klebt am Staub, schenke mir Leben nach deinem Wort.

41 Auf mich möge kommen die Fülle deiner Gnade, HERR, deine Hilfe nach deinem Wort.

73 Deine Hände haben mich gemacht und bereitet, gib mir Einsicht, ich will deine Gebote lernen.

81) Meine Seele schmachtet nach deiner Hilfe, auf dein Wort hoffe ich.

88) Schenke mir Leben nach deiner Gnade, und ich will halten, was dein Mund mir gebietet.

103) Wie süß sind Deine Worte meinem Gaumen, süßer als Honig meinem Mund.

104) Aus deinen Befehlen schöpfe ich Einsicht, darum hasse ich jeden Pfad der Lüge.

105) Dein Wort ist eine Leuchte meinem Fuss und ein Licht auf meinem Pfad.

116 Stütze mich nach deinem Wort, so werde ich leben, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

171 Meine Lippen sollen sprudeln von Lob, denn du lehrst mich deine Satzungen.

175) Meine Seele möge leben und dich loben, und deine Gesetze mögen mir helfen.

Liebe Gemeinde, der Psalmbeter beschreibt, wie er erlebt hat, wie Worte ihm zu Worten von Gott geworden sind. Sie haben ihm Trost gespendet, sie haben ihn gerettet, sie haben ihm Leben geschenkt. Wenn wir Gottes Weisung als Heilswort empfangen, dann macht es uns das Herz weit, es bereitet uns Freude und Lust nach mehr, nach mehr Leben, für uns und für alle Menschen und für die Schöpfung. Das geschenkt zu bekommen, danach sehnt sich der Psalmbeter. Und ist es nicht das, nach was wir uns alle sehnen?

Amen